

Susanne Hofmann

Planen mit Kindern

Planen mit Kindern ist nicht alltäglich und will gelernt sein. Susanne Hoffmann hat zusammen mit der Technischen Universität Berlin Methoden gesucht und entwickelt, die es Kindern ermöglicht an Planungsprozessen teilzuhaben.

Es macht wenig Sinn, Architektur, die gut zu benutzen sein soll, ohne die Beteiligung derer zu planen, denen sie später den Rahmen für einen wichtigen Teil ihres Lebens geben wird. Schließlich sind die NutzerInnen solcher Gebäude gleichzeitig die ExpertInnen in deren Gebrauch und können wichtige Hinweise auf eine bedarfsgerechte Planung geben. Es ist nicht nur für ArchitektInnen hilfreich, beim Entwerfen auf deren Wissen darüber zurückgreifen zu können, sondern eine gute Kenntnis dieser Bedürfnisse hilft auch, Architektur

zu schaffen, die es ihren BenutzerInnen erleichtert, sich mit ihr zu identifizieren. Diese sollten an der Planung teilhaben, und teilhaben können nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder. Aber wie kann das effektiv und sowohl für die NutzerInnen als auch für die ArchitektInnen und andere am Bauprozess Beteiligte erreicht werden?

Im Rahmen meiner Arbeit als Architektin und als Hochschullehrerin konnte ich dazu intensive Forschungen durchführen, aus denen ich mit meinen Mitarbei-

terInnen und im Rahmen meiner Lehre und meiner Forschungen an der TU Berlin ein breites Spektrum an partizipativen Planungsmethoden entwickelt habe. Ein wichtiges Instrument dafür war die Kooperation meines Architekturbüros mit der TU Berlin beim Studienreformprojekt „Die Baupiloten“, das ich 2003 gegründet habe. Es eröffnete Studierenden die Möglichkeit, Bauprojekte von der Planungsphase bis in die Realisierung mitzuerleben. Im Rahmen der universitären Forschung haben wir dabei Methoden entwickelt und verfeinert, die es insbesondere Kindern ermöglichte, an Planungsprozessen teilzuhaben. Als entscheidend stellte sich die Art der Kommunikation zwischen ArchitektInnen und NutzerInnen heraus. Insbesondere in der Zusammenarbeit mit Kindern zeigte sich sehr schnell, dass die übliche Kommunikation der ArchitektInnen über Zeichnun-

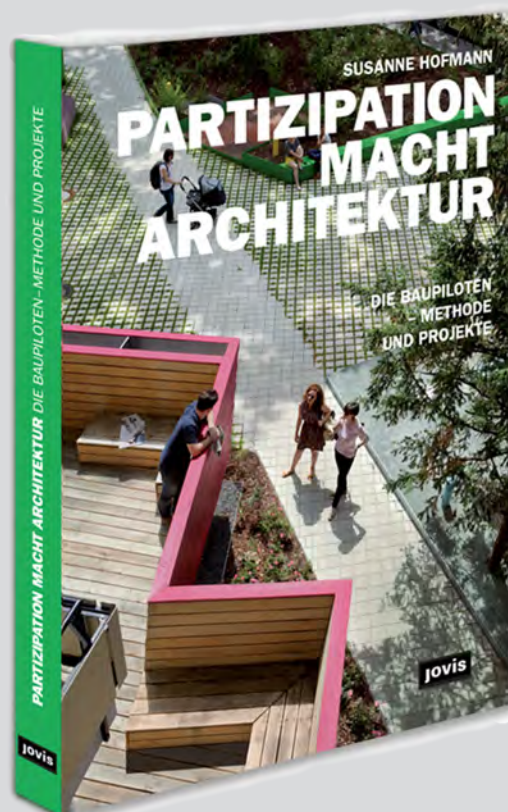
gen, Präsentationsmodelle und den sehr eigenen Fachjargon keine Verständigung mit den kleinen NutzerInnen herstellen konnte. Es war auch wenig fruchtbar, die Kinder direkt nach ihren konkreten Wünschen zu fragen. Ihre Antworten bezogen sich dann meist auf bestimmtes Spielzeug, Spielplatzgeräte oder die Farbe der Wände. Wir versuchten vielmehr, gemeinsam mit den Kindern zu erkunden, welcher Art und welcher Qualität die Umwelt sein sollte, in der sie sich in den prägenden Jahren ihres Lebens aufhalten sollten, und welche „geheimen“ Wünsche sie damit verbanden. In intensiven Workshops malten die kleineren Kinder (4-8 Jahre) die Welten auf, die sie sich wünschten, und ließen sie von vertrauten Personen wie z.B. ihren ErzieherInnen erläutern. Die älteren Kinder (ab 8 Jahre) klebten dazu Bildcollagen oder bastelten Modelle ihrer Wunschwelten und er-

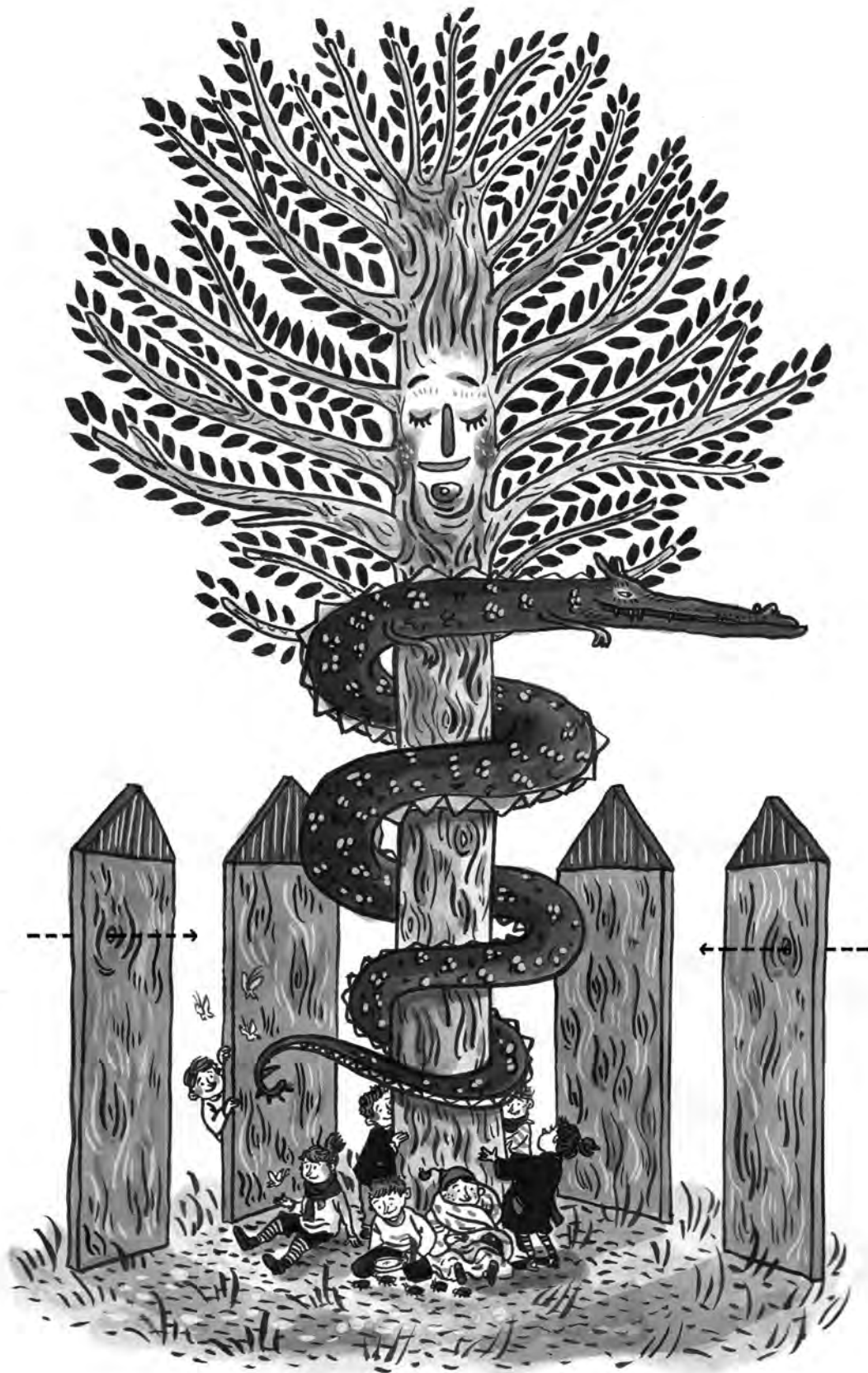
Das Buch zum Artikel

Das Buch „PARTIZIPATION MACHT ARCHITEKTUR - Methode und Projekte“ ist jüngst im Jovis-Verlag erschienen. Realisierte Projekte der Baupiloten werden ergänzt von einer großen Bandbreite an Beteiligungsmöglichkeiten – aufbereitet als praktische Hinweise und offen für die eigene Anwendung. Damit lädt das Buch zum sofortigen Ausprobieren ein.

Ohne Partizipation der Bürger ist kaum noch ein größeres Bauprojekt durchsetzbar. Und in der Tat ist das Wissen der Nutzer über den Gebrauch und das Erleben von Räumen für Architekten ein wertvolles Werkzeug im Entwurfsprozess. Wie erfolgreiche Partizipation aussehen kann, zeigt dieser Band anhand einer im Praxistest entwickelten Methode, bei der die Kommunikation über und durch Atmosphären im Mittelpunkt steht.

PARTIZIPATION MACHT ARCHITEKTUR richtet sich nicht nur an Architekten und Architekturvermittler, sondern auch an Kommunen, Verwaltungen und insbesondere an die Nutzer von Stadt und Architektur.





läuterten sie selbstbewusst. Dabei ging es eher um gemütlich schnarchende Bäume, um Silberdrachen-, Vulkan- und Baumforscherwelten, als um Architektur, aber die Kinder konnten den ArchitektInnen und den Studierenden im Team „Die Baupiloten“ damit die atmosphärischen Qualitäten vermitteln, die sie sich wünschten. „Die Baupiloten“ entwarfen daraus räumliche Strukturen, die sie den Kindern wiederum mit geeigneten Kommunikationsmitteln vorstellten und dabei fragten, ob sie damit ihre Vorstellungen getroffen hätten. Oft halfen dabei Modelle der Räume im Maßstab 1:1, welche die Kinder dann direkt ausprobieren konnten. Daraus entstand ein lebhafter Diskurs, an dessen Ende eine Fiktion oder eine Geschichte standen, die in den neuen Räumen jeweils zu erleben sein sollten. Die Geschichte wurde danach, nach dem Motto: *form follows (kids) fiction*, zu einem architektonischen Konzept umgestaltet, an dem alle Entscheidungen zur baulichen Ausführung, zur Einhaltung der diversen Verordnungen und Bestimmungen und vor allem eines meist eng gesteckten Kostenrahmens ausgerichtet werden konnten. Am Ende aber freuten sich die Kinder, zum Beispiel in der Kindertagesstätte „Traumbaum“ (2004-2005 in Berlin-Kreuzberg), mit einem solchen Baum zu leben, den sie zwar nicht sehen, den sie aber spüren, in den sie sich einkuscheln und den sie seltsam schnarchen hören konnten.



Kindertagesstätte »Traumbaum« in Berlin.

Letzteres ermöglichte eine ausgeklügelte Mechanik, die die Kinder „auf geheimnisvolle Weise“ auslösten. Andere Kinder erlebten Pipi Langstrumpfs Taka-Tuka-Land hautnah (2005-2006, auch hier ist die Kindertagesstätte in Berlin-Spandau nach der Geschichte benannt). Sie können im Limonadenfluss baden und sich aus der



Kita Taka-Tuka-Land in Berlin-Spandau.

aufgeplatzten Borke des Limonadenbaums in den Garten purzeln lassen. All dies geschieht in ihrer Phantasie, welche die Architektur, an deren Planung sie teilhatten, beflügelt (es ist keine aufwändige Reinigung eventuell von Limonade verklebter Kleidung notwendig). In der Erika-Mann-Schule in Berlin-Moabit (2003/2006-2008) lebt die Phantasie der SchülerInnen noch immer von einem „Silberdrachen“, dessen Geschichte von den Kindern mit „Den Baupiloten“ entwickelt und zum Konzept der Architektur wurde, und dessen Legende den jüngeren von den älteren Schülern noch immer weitererzählt wird.

Zum Abschluss möchte ich noch auf zwei aktuelle Projekte eingehen, die mein Architekturbüro, das seit 2014 unabhängig von der TU Berlin als „Die Baupiloten BDA“ firmiert und mit dem Fokus auf partizipativ entwickelter Architektur arbeitet. Für den Kantinenbetrieb einer großen Kaufhauskette entwarfen wir mit Kindern im Alter von 5-8 Jahren 2014 ein Kinderrestaurant. Aufbauend auf den Erkenntnissen aus einem Workshop zur Erkundung der Phantasien eines Schlaraffenlandes einer

großen Kindergruppe entwarf unser Büro Modelle der geplanten Räume im Maßstab 1:10 für einen weiterführenden Workshop. Mit Hilfe von maßstäblichen Figuren dachten und fühlten sich die Kinder so intensiv in die Räume hinein, dass sie schon fast in den Modellen lebten. Das Ergebnis war ein wahres Feuerwerk an Ideen, mit denen der architektonische Entwurf bereichert werden konnte.

In dem Neubauprojekt einer Kindertagesstätte in Leipzig gaben die kindlichen Phantasiewelten von Vulkanen und von Baumforschern in dichten Wäldern den Ausschlag, einen Teil des Gebäudes in Massivbauweise und den anderen als Holzskellettbau zu konzipieren. Der Forscherdrang der Kinder schlug sich im Gebäudeentwurf auch in baulichen Elementen wie Fenstern in den Geschossdecken oder überraschenden Durchblicken nieder, die sich nur neugierigen Kindern zeigen.



Aussen- und Innenansicht des Kindergartens Lichtenbergweg in Leipzig.

Unsere partizipative Entwurfsarbeit hat mit Kindern im Grundschul- und Kindergartenalter begonnen, mittlerweile wenden wir die dafür entwickelten und ständig verfeinerten Methoden auch bei der Arbeit mit Erwachsenen und auch mit älteren Menschen an. Längst sind es auch nicht mehr nur Kindergärten und Schulen, die wir im In- und Ausland planen und bauen, sondern auch Wohnheime für Studierende, Wohnungen für ältere Menschen oder Wohnanlagen für gemischte Gruppen, die so nicht nur von den Planungen wissen, darüber mitreden oder mitentscheiden, sondern an ihnen teilhaben können.

Literatur

Susanne Hofmann, *PARTIZIPATION MACHT ARCHITEKTUR*, Berlin 2014, ISBN 978-3-86859-302-0 (deutsch), 978-3-86859-302-1 (englisch)